

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

265 (14.11.1927)

der deutschen Binnholzwirtschaft heroor. Die im Zwangsmonopol zusammengefaßten Binnholzfabrikanten haben die Binnholzwirtschaft wesentlich erhöht. Die Konsumgenossenschaften, die heute schon über 10 Prozent des deutschen Binnholzes herstellen, erklären einfach, die Preisüberhöhung nicht mitmachen zu wollen. Das Konsumgenossenschaftsmittel kauft heute also in seinem Konsumverein das bessere Streichholz, dem Krämer. Die genossenschaftliche Organisation hat sich also, und darauf kommt es in diesem Zusammenhang an, als Hemmnis gegen die Preisüberhöhung erwiesen. Die Erzeugung, die mit dem Ziel in festen Organisationen zusammengeschlossen ist, den Preis zu übersehen, findet ihren Widerstand in den organisierten Konsumenten.

Es ist eine trügerische Hoffnung, wenn man in bürgerlichen Kreisen davon spricht, durch Kartellgesetze und Preisverordnungen das alte Gesetz von Nachfrage und Angebot wieder wirksam zu machen, um so den Preiswucher zu unterbinden. Wir sehen in den Organisationen des Privatkapitalismus eine neue Wirtschaftsform, die nicht revidiert werden kann. Notwendig ist, daß diesen neuen Kräften, die sich in den privatkapitalistischen Organisationen verkörpern, andere Kräfte gegenübergestellt werden, Kräfte der Selbsthilfe, die Organisation der Verbraucher. Das Gleichgewicht der Kräfte, aus dem sich erst das Ende der Preisüberhebungsperiode bei uns und der echte Preis ergeben, kann nur durch Fortschritte der Konsumgenossenschaftlichen Organisationen hergestellt werden.

Das Elend der Konfessionsschule

Ein wertvoller Beitrag zu diesem zur Zeit aktuellen Kapitel liefert eine Aufzeichnung in dem Buch: „Geschichte der Stadt Ludwigsbad a. Rh. in den Jahren von 1853 bis 1903“, welches uns dieser Tage zufällig in die Hände fiel. Ludwigsbad ist im Jahre 1853 eine selbständige politische Gemeinde geworden; im Jahre 1868 begann sie die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat das dortige Bürgermeisteramt in einem dicken Bande die Entstehung und Entwicklung der Industrie- und Handelsstadt Ludwigsbad in der angegebenen Zeitspanne anschaulich und auch für die Gegenwart recht beachtlich geschildert. Natürlich wurde in diese Darstellung auch das städtische Schulwesen einbezogen. Was da über die großen Schattenseiten der konfessionellen Schulen und über den gesuchten Ausweg zur Einführung der Simultan- und Konfessionsschule niedergelegt und geschichtlich veranschaulicht ist, im Hinblick auf die derzeitigen Verhältnisse des Reichsschulgesetzes im Bildungsausschuß des Reichstags äußerst lehrreich und für die Grundmotive des Reichsschulgesetzes geradezu vernehmlich. Man liest unter dem Abschnitt: „Die städtischen Schulen“ u. a. folgendes:

„Das Bestreben, die Schulkinder nach Konfessionen zu trennen, führte im Jahre 1861 zur Gründung einer israelitischen Schule, in welche bei der Eröffnung 19 Schüler eintraten. Letztere hatten vorher am Unterrichte in der protestantischen Schule teilgenommen.“

Wegen der geringen Zahl der Lehrkräfte, welche damals an den hiesigen Schulen wirkten, konnte keine der letzteren den Entschleunigungskurs der Schüler entsprechend organisiert werden. Dazu kam, daß einzelne Schulklassen sehr stark überfüllt waren. Das es doch 1869 eine Schulabteilung mit 151 und eine mit 140 Kindern! Es liegt auf der Hand, daß solche Verhältnisse auf den Gedanken führen mußten, durch Vereinigung der konfessionellen Kinder aller Bekenntnisse in einer Schule nicht nur deren Klagen niederzulegen, sondern auch ihre Gliederung zweckmäßiger zu gestalten und damit ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Die Ueberzeugung, daß durch eine solche Schuleinrichtung die religiöse Erziehung der Jugend keinesfalls geschädigt, wohl aber religiöse Duldsamkeit, das gegenseitige Verständnis der verschiedenen Bekenntnisse und vaterländische Gesinnung gepflegt werde, machte rasch die Bahn zur Einführung der Konfessionsschule, auch Simultan- und Konfessionsschule genannt, frei. Das dabei neben dem idealen Gesichtspunkte auch der mit der bezeichneten Schulwandlung verbundene materielle Vorteil nicht außer Acht gelassen wurde, darf angeführt werden, daß die völlige Mittellosigkeit der Stadt Ludwigsbad nicht wundernehmen.

Dem von 290 volljährigen selbständigen Männern unterfertigten Antrage entsprechend, bewilligte das Bürgermeisteramt die vorgeschriebene Summe von 100 000 M. über die Einführung der Simultan- und Konfessionsschule. Dieser Antrag wurde am 24. und 25. Juni 1869 an. Bei der Abstimmung erklärten sich von Seiten der Katholiken bei 680 Stimmberechtigten 540, von Seiten der Protestanten bei 621 Stimmberechtigten 577 und von Seiten der Israeliten bei 31 Stimmberechtigten 31 für die genannte Schule. Dagegen stimmten nur 16 Katholiken.

Die Königlich-Kreisregierung genehmigte den ihr unterbreiteten Antrag nebst der nachträglich in Vorschlag gebrachten Schulorganisation durch Entschließung vom 28. Dezember 1869. Die

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela
Copyright 1927, by Malik-Verlag A.G., Berlin. Nachdruck verboten.
2 (Fortsetzung.)

Meine ganze Intelligenz und Aufmerksamkeit hatte ich dabei zusammenzunehmen. In jeder Walbede, hinter jedem Strauch, in jedem Haule, hinter jeder Tür lauerte Gefahr. Selten hat eine Truppe mehr Feinde gegenübergestanden. Zuerst kämpfte sie gegen die Wälder und wurde von den Letzten begünstigt. Hernach fielen die Letzten über sie her. Damit nicht genug, wurde sie auch noch von den Titauern eingekreist. Aber je bedrohlicher ihre Lage wurde, desto fester hielt sie zusammen. Ich glaube, einer hätte sich für den anderen faktisch totschlagen lassen. Vom Hauptmann herunter bis zu mir, dem jüngsten Soldaten. Während bei der baltischen Landeswehr das Bewußtsein gelebt hatte, für die Heimat zu kämpfen, herrschte in dieser Truppe froher, verwagener Soldatenegeist. Es waren durchweg abenteuerliche Gesellen, die zwar ihr Kriegshandwerk meisterhaft verstanden, eigentlich aber gar nicht recht wußten, wofür sie sich schlugen. Nur ihrem Hauptmann waren sie abgöttisch ergeben. Freude am Raufen, Freude am Bagabundieren, Freude am Abenteuerleben erfüllte sie alle. Es war das Romantischste, was man sich in jungen Jahren denken kann. Es war damals Herbst, ein wunderbarer Herbst. Man zog raselnd durch Wälder, über weite Hügel, an kleinen Gütern und Häusern vorüber. Einige Stunden Raft, dann wieder weiter. Der klare, blaue Himmel, die dunkeln Wälder, das Anrauen der Äschen, vorn ein Soldatenlieb, sonst alles ruhig und still. Nachts kampierte man in den Höfen der mehr oder weniger zerfallenen Schlösser oder in kleinen Bauernhäusern.

Alles drängt sich um das Lagerfeuer. Einer erzählt, die andern hören zu. Zuerst von letzten Gefechten und Gefahren, dann von fernem Zeiten. Jeder hat plötzlich tollere Heldentaten vollbracht als der andere. Ueber ihren Heldentaten hätten sie schon schonmal ins Gras beißen müssen. Sie lägen, sie lägen, daß sich die Balken der Bauernhäuser biegen. Hier habe ich das Lügen und Aufschneiden gelernt, das Lügen und Aufschneiden, das niemanden schadet und dem nur der zum Opfer fällt, der dümmere ist als ich. Dann wird es um das Feuer mächtig und mächtig stiller. Einer nach dem andern geht schlafen. Nach einigen Stunden ist der Posten der einzige, der mit gleichmäßigem Schritt auf und ab geht.

feierliche Eröffnung der neuen Schule fand am 13. Juli des demnächstigen Jahres 1870 statt.“

Man braucht diesen historischen amtlichen Feststellungen nicht viel hinzuzufügen. Ludwigsbad war somit schon 1869, vor also bald 60 Jahren, gezwungen, dem Elend der Konfessionsschulen durch die Abstimmung über die Einführung der Simultan- und Konfessionsschule ein Ende zu machen. In Baden wurde bekanntlich 1876 die Simultan- und Konfessionsschule eingeführt, die Ludwigsbadener Simultan- und Konfessionsschule ein Vorbild war. Das ist um so charakteristischer, als Ludwigsbad in Baden liegt, in welchem man heute mehr als je für die Konfessionsschule begeistert ist. — Jedenfalls fehlten ähnliche Zustände, die ein einziges geschilderten, welche auch das städtische Schulwesen vollständig verdrängten, sicher wieder, wenn die letzte Regierungsvorlage über das deutsche Schulwesen Gesetz würde.

Kriminalstatistik

Unternehmer, Bayern, Trunkenheit, Sittlichkeitsverbrechen

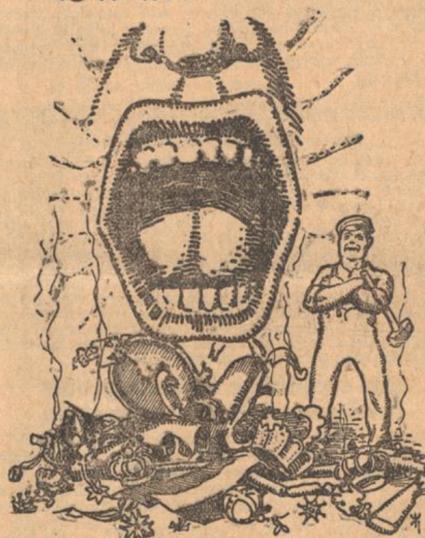
Die Kriminalstatistik für das Jahr 1925 gibt interessante Einblicke in die sozialen Bedürfnisse. Während die Zahl der Verurteilungen gegen 1924 wesentlich abgenommen hat, hat die Zahl der Verurteilungen wegen Verletzung sozialpolitischer Gesetze durch die Unternehmer sich in diesem Jahre von 1924 auf 1925 fast verdoppelt. Es erfolgten Verurteilungen wegen: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Bestimmungen der Sonntagsruhe im Jahre 1925 12 198, gegen 6572 im Vorjahre, verbotswidrige Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien und Konditoreien 10 357 im Jahre 1925 gegen 5232 im Vorjahre, Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über die Regelung der Arbeitsbedingungen gegen die Verordnung über die Regelung der Arbeitsbedingungen 6067 im Jahre 1925 gegen 3277 im Vorjahre. Es ist klar, daß nur ein kleiner Teil der Zuwiderhandlungen von Unternehmern gegen sozialpolitische Gesetze vor den Strafrichtern kommt. Man kann aber schon aus der genannten und unvollständigen Statistik ersehen, wie groß Sabotage und Mißachtung der sozialpolitischen Gesetzgebung durch das Unternehmertum ist.

Bayern, die Ordnungszelle, scheidet in der Kriminalstatistik sehr schlecht ab. Im Reichsdurchschnitt kamen im Jahre 1925 auf 1000 Einwohner 9,5 Verurteilungen, in Bayern aber 12.

Auch über eine andere typisch bayerische Angelegenheit gibt die Kriminalstatistik Auskunft. Es wurden in Bayern wegen im Zustand der Trunkenheit begangener Verbrechen und Verbrechen verurteilt: 1924: 705, 1925: 830 Personen.

Die Trunkenheitsverbrechen vermehren sich also auffallend. Unter den im Jahre 1926 verurteilten Personen waren 358 Ba-

Die Ueberlebende.



Aus dem Zusammenbruch von 1918 rettete sich unversehrt allein die große Schanze des Junkertums. Sie muß nach einer alten Vorlesung noch einmal extra totgeschlagen werden.

Am nächsten Tage sieht man weiter, immer weiter die Straßen daher, durch Sonnenschein und Regen, durch Wetter und Wind. So war man Landsknecht, nichts als Landsknecht und fühlte sich auch als solcher. Wenn wir keine Feinde gehabt hätten, hätten wir sie uns erkunden. Bei unseren Kreuz- und Quersügen wurden alte Lieber heronaraucht, die vielleicht schon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges seufzen wurden. Eines war so bezeichnend für uns: „Landsknechtsleben, freies Leben, juchheidi und juchheidi...“ so sing es an und endete mit den herben Worten: „Suff und Fräs, dies und das, muß ein Landsknecht haben.“ Gab es Pönnung, wurde sie mit viel Gelächter und Spektakel vertrieben, vertriebt und vertriebt. Was hatte das Geld für einen Wert! Wie gewonnen, so zerronnen!

Da kam der Winter, ein harter Winter. Ein Angriff auf die Letzten bei Bause wird mit schweren Verlusten für uns abgeblasen. Wir gehen auf Schulan zurück. Bei Radwiltki werden wir von den Titauern überfallen und hüben noch mehr Mann ein. Waffenstillstand! Demartationslinie! Eines Tages kommen ein paar deutsche Generalsstabsoffiziere, dann Titauer mit verbundenen Augen, Friedensunterhändler.

Wir werden nach Deutschland abgehoben. Jeder, der gegen die Letzten gekämpft hat, ist des Landes verwiesen, zum Hochverräter erklärt, meine Rückkehr in die Heimat somit unmöglich gemacht. Von meiner Mutter erhalte ich keine Nachrichten mehr. Nach vieler Müß' erfahre ich, daß sie bei unserem letzten Angriff vor Bause von einer verirrten Kugel tödlich getroffen wurde. Arme Mutter! So stehe ich allein auf der Welt. Nichts hält mich mehr in diesem Lande zurück, doch alles bei meinen Kameraden. Unter ihnen war ich zum Mann geworden. Sie hatten mich immer lieb gehabt. Sie hatten mich, noch alles bei meinen Kameraden, alle immer geliebt lassen. Und da ich aufzutreten verstand, freundlich, zuvorkommend, gewandt, überließ man mich nicht. So ging es nach Deutschland, hin zum großen Mutterlande.

Und dennoch fiel mir die Loslösung von dem Land, wo ich aufgewachsen war, nicht leicht. Gerade auf den vielen Kreuz- und Quersügen hatte ich es so recht kennengelernt. Frühling war's, als ich mit jugendlicher Begeisterung an uralten Herrenhäusern und schmalen Bauernhäusern vorübergezogen war. In sommerlicher Stille war ich an reifen Korn und schwerbebängenen Obstbäumen vorbeimarschiert. Tiefe dunkle Wälder trögiger Kiefern und geheimnisvoller Tannen hatten mich in ihre Schatten aufgenommen. Auf den endlosen Hügel war ich so mit diesem Lande verwachsen, daß ich in der Trennungskunde geradezu einen körper-

lichen Schmerz empfand. Immer wieder fanden die düstern Herbsttage mit dem wolkenlos blauen Himmel vor mir, durch den verträumten Glanz wie gesogen waren, an Stoppelfeldern, Erntewägen und stillen Menschen vorbei. So war in mir jenes heimliche Gefühl erwacht, mit dem Boden verbunden zu sein, wo ich aufgewachsen war. Doch im Augenblick, wo ich die Fremde betreten sollte, sollte ich für immer verlieren. In ein fremdes Land ging es nun, einem unbekanntem Schicksal entgegen. Ich sah Schönen und Lieben nach ich Abschied. Niemand würde mich wiedersehen. Verloren, verloren... Gedächtnis, landflüchtig, wurselt! Heimatlos... Mit der Heimat verlor ich auch meine Jugend hinter mir.

Das traurigste Kapitel der Kriminalstatistik vom sozialen Gesichtspunkte aus ist das Anwachsen der Sittlichkeitsdelikte. Was wir die Statistik sprechen: „Bei den Sittlichkeitsdelikten ist ebenfalls ein weiteres bemerkenswertes Anwachsen festzustellen. Die Hauptgründe hierfür dürfte, wie auch bei der Verbreitung der Kriminalität, in dem Wohnungsmaneuver zu suchen sein, der bei den städtischen Wohnverhältnissen zu einer Zusammenverdrängung von Personen bedingt. Auch der erhöhte Alkoholkonsum durch aller Altersgruppen führen. Auch der erhöhte Alkoholkonsum durch die wesentlichen Steigerungsfaktoren darstellen. Die Gesamtsahl der Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit verurteilten Personen hat sich von 12 715 im Jahre 1924 um 25,5 Prozent auf 15 955 im Jahre 1925 gesteigert.“

Wohnungsnot — zunehmender Alkoholkonsum — Wachsen der Sittlichkeitsverbrechen, das ist die schwerste Anklage gegen die Gesellschaft!

Aus dem Zentrumsturm

Anschlußbewegung nach Rechts?

Zwischen der Kölner Görres-Haus G. m. b. H. (Verlag der „Katholischen Volkszeitung“) und der „Germania“ A. G. für Verlag und Druckerei in Berlin ist am Samstag, um eine einheitliche Vertretung des Zentrumsvorganges und der Interessen des katholischen Volkstums zu sichern, eine Interessengemeinschaft abgeschlossen worden. Beide Blätter, die „Katholische Volkszeitung“ und „Germania“, bleiben in ihrem Verlag und Redaktion selbständig. Es soll jedoch sowohl in außen- wie in innenpolitischen Fragen eine enge Fühlungnahme zwischen den beiden führenden Blättern erreicht werden.

In den Ausschüssen der „Germania“ werden Vertreter der „Katholischen Volkszeitung“ eintreten und umgekehrt soll eine Vertretung der „Germania“ im Verwaltungsrat der „Katholischen Volkszeitung“ sichergestellt werden. Der bisherige Hauptgeschäftsführer der „Germania“ Herr Orth, scheidet aus seinem Verhältnis zur „Germania“ aus und übernimmt die Leitung des Berliner Büros der „Katholischen Volkszeitung“. Der bisherige Leiter dieses Büros, Dr. Kabis, übernimmt die Hauptgeschäftsführung der „Germania“.

Dieser Notiz sind tagelange Verhandlungen vorausgegangen. Sie bezogen sich auf den Konflikt zwischen dem Chef der „Germania“ Hermann Orth und dem Vorsitzenden des Ausschusses der „Katholischen Volkszeitung“ Dr. Kabis. Die Interessengemeinschaft ist überaus wichtig für die Zukunft der beiden Blätter, um nach außen den Eindruck zu erwecken, als ob die Verbindung innerhalb der katholischen Redaktion der „Germania“ fastlich beantragt wäre. In Wirklichkeit ist Orth ein Opfer seiner politischen Überzeugung geworden. Er muß gehen, während der deutsch-nationale Zentrumsmann in Berlin bleibt.

Religionsunterricht und Reichsschulgesetz

Im Bildungsausschuß des Reichstags drehte sich am Samstag die Aussprache über die Bestimmungen des § 3 des Reichsschulgesetzes die „für alle Klassen“ der Gesamtschulgesetzliche Religionsunterricht. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Pleinert, Wismann und Wiestler wandten sich mit aller Entschiedenheit gegen diesen pädagogischen Rückschritt. Sie stellten folgenden Antrag: „Kinder können ohne Zustimmung der Eltern nicht gezwungen werden, diese Schule zu besuchen und die Lehrkräfte brauchen ihren Willen nicht an ihr tätig zu sein.“ Wg. Wiestler (SoS.) sprach insbesondere darauf hin, daß der Staat nicht nur der Staat der Bürger, sondern aller Bürger ist. Wenn die Gesamtschule die Charakter des Entwurfs erhält, dann geht man nur zu Christen Heimatrecht im Staate. Bei der Abstimmung wurde jedoch alle Anträge der Opposition abgelehnt und § 3 der Regierungsvorlage mit den Stimmen des Regierungsbüros angenommen.

Bei der Beratung des § 4, der von der Befugnis der Gesamtschule die Verfassung hinausgeht, wenn in der Befugnis der Gesamtschule der Religionsunterricht von den Religionsgesellschaften beeinflusst werden

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 9. November

Die auf den Stichtag des 9. November berechnete Großhandelsindexziffer des Reichstums ist gegenüber der Vorwoche um 0,5 Prozent von 139,3 auf 140,0 gestiegen.

Arbeit

In Alsterbos im Süden der Mark Brandenburg wurde ein Korps aufgelöst. Nun hieß es, von den Kameraden Abschied nehmen, von Kameraden, die mir bisher alles gemein waren. Ich bekam eine Fahrkarte nach S. in der Weltkriegszeit; dort sollte auf einem Gut Arbeit finden. Durch eine trostlose Welt fühlte mich der Zug; ich fühlte mich von aller Welt verlassen. War Januar 1920, als ich in S. ankam. S. war ein altes Gut von adligen Damen bewohnt. Das dazu gehörige Gut war an einen Herrn von P. verpachtet, einen Edelmann mit fruchtbarsten Ästen als Gehilfen ausgeteilt; ich sollte ihm drauher im Garten der Arbeit zur Hand gehen.

Im Gartenhaus, in einer Kumpelkammer, in der der Garten seine Spaten, seine Sämereien, seine Pflanzen aufbewahrt, lag ich mein Bett. Da lag ich jetzt manche Nacht mit offenen Augen und starrte und lauschte in die Dunkelheit hinein, den Regen auf einmaler Geranien und anderer Topfblumen an mich. Ich lag ich, ein Kind an Jahren, vereinsamt, frierend... Ich hieß es nun, im Herrenhaus mit den Mägden antreten. Mir wurde ins Speisezimmer gerufen, und mit dem Blick auf den reichlichen Frühstückstisch mußte ich meine Morgenandacht verrichten. Ich mußte ich ohne Frühstück in die Küche des Wintertages hinunter im durchfrorenen Boden graben, graben, graben. Mit aufgedrehten Zähnen und aufgerissenen Händen tat ich meine Arbeit, mochte er mir auch noch so schwer fallen. Um so mehr lag ich bei der mir doch völlig ungewohnten Arbeit im schmerzlichen Boden ständig von meinem Wurfkonf von Lehmmeister ausgehoben wurde. Da fand er neben mir, im warmen Rof der Winter, belegte Brot in der Hand, leuchtend lauen, und daß er mich

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute:
Die berühmte Frau
mit LILY DAMITA
die in dem Film „Die letzte Nacht“ überall einen gewaltigen Erfolg errungen hatte

Landparodie
Eine Spielzeug-Groteske
Der weiße Strom
Kulturfilm
Die Welt im Bild des Rest

Colloleum
Waldstr. 16
Telephon 5590

Täglich abends
8 Uhr
Die lachende
Revue
**Freut Euch
des Lebens**

Hochzeits- u. Smoking-
Kjagae, wenig getragen,
von 25 Mk. an zu verkaufen,
72a Jähringerstr. 53 a II

Uhren Reparaturen all.
nur bei **G. Gelmann**,
Jähringerstr. 36. © 145

Badisches Landestheater
Montag, 14. November
Th.-Gem. 101-300

3. Sinfonie-Konzert
des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: **Josef Krips**
Solist: **Edwin Fischer**

1. Zum ersten Mal: Sinfonie C-Dur v. Weber
2. Klavierkonzert Es-Dur Beethoven
Edwin Fischer
3. Phantastische Sinfonie Opus 14 Berlioz
Anfang 8 Uhr — Ende 10 Uhr 1901
I. Rang und I. Sperrsitz 4.— Mk.

**Das gute
Piano**
der billigsten Preislage kaufen Sie bei bequemer Teilzahlung im größten Musik-Spezialhaus
Musikhaus Schlätle
Karlsruhe Kaiserstr. 175

**Diamant
Adler-
Gritzer-
Presto-
Fahrräder**

Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlg. gestattet
X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rhoimstr.
1886 Telefon 1886.

Ämliche Bekanntmachungen

Anstelle des verstorbenen Bezirksrats Anton Knopf ist für die restliche Amtsdauer der nächste Bewerber der gleichen Berufskategorie:

Dr. Franz Seher, Karlsruhe, Kaiserstraße 4,
zum Bezirksrat ernannt worden. 1907
Karlsruhe, den 11. November 1927.
Badisches Bezirksamt. D.-S. 139

Strassenperre.

Die Landstraße Nr. 18, Karlsruhe-Eitlingen, wird wegen Erneuerung einer Walddecke vom 15. bis 18. November 1927 für den Fahrverkehrsverkehr gesperrt.

Umgebungsbweg für den Verkehr zwischen Karlsruhe und Eitlingen über Wolfsrisweier und für den Verkehr Karlsruhe-Markt über Zimmersheim. Zuüberhandlungen werden gemäß § 121 v. Str.-O. B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. D. S. 138
Karlsruhe, den 11. November 1927. 1906
Bad. Bezirksamt. — Abt. IV.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

In Stuttgart ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrbezirk ist die Gemeinde Stuttgart.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet. Die Gefahrezone umfaßt alle Gemeinden des 15 km-Umkreises. D. S. 140
Karlsruhe, den 12. November 1927. 1908
Bad. Bezirksamt. — Abt. IV.

Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstr. 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof
Besorgung aller Bankgeschäfte

Geldanlagen werden zu günstigen Sätzen verzinst

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig
Verlagsdruckerei „Volkstrund“ G. m. b. H.

Außergewöhnlich billig

Herrenkleiderstoffe nur ausgesucht prima Qualität, reine Wolle, neueste Muster per Meter Mark **18.- 16.- 14.- 12.-**

Große Auswahl in
Manteistoffe, Ulsterstoffe, Paletostoffe
äußerst preiswert

Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.
Ratenkaufabkommen mit Bad. Beamtenbank

TIETZ HERMANN TIETZ

Extra-Preise
von Montag, den 14. bis einschl. Samstag, den 19. November

Kleiderstoffe		Seidenstoffe	
Schotten reine Wolle in schöner Ausmuster.	2.10	Taffet ca. 85 cm breit, schöne Karos für elegante Kleider . . .	4.25
Kostümstoff 140 cm breit, in englisch. Geschmack, prim. Strapsierware	3.50	Damassé Halbseide, ca. 85 cm breit, prima Jacken und Mantelfutter . . .	4.90
Strickstoff imit. reine Wolle, 130 cm breit, schwere Qualität für Mäntel und Kleider	3.90	Köper-Velvet ca. 70 cm breit, prima feste Ware in schönen Kleiderfarben . . .	4.90
Faconné reine Wolle, 130 cm breit, in schönen Kleiderfarben	4.90	Lamé ca. 90 cm breit, für Tanz- und Abendkleider	5.25
Shetland m. Abseite, 130 cm breit, prima Strapazierqualität für Mäntel	5.50	Composé Velvet und u. kapfert in schönem Farbensortiment	6.50
Velour de laine reine Wolle, 140 cm breit, prima Kizarn-Qualität, in sich gemustert für Wintermäntel	6.90	Veloutine ca. 100 cm breit, nur gute Qualität in schönen Kleiderfarben	8.90
Ottomane, faconné reine Wolle, 130 cm breit, der moderne Mantelstoff	8.90	Lamé u. Lamé Krokodil für Gesellschaftskleider in effektvollen Farben	8.90
Serge electra reine Wolle, ca. 130 cm breit, modern. Gewebe für Kleider und Kostüme	8.90	Brocat ca. 90 cm breit, für Tanz- u. Gesellschaftskleider	9.50
Velour Royal u. Velour Charmelaine ca. 130/40 cm breit, reine Wolle, neue Gewebe für elegante Wollkleider	9.80	Moiré ca. 100 cm breit, reine Seide, das elegant. Nachmittagskleid	9.50
Rips-Charmelaine reine Wolle, 130 cm breit, das edelste an Qualität, für eleg. Kostüme, Mäntel u. Kleider	11.90	Crépe Safin ca. 100 cm breit, reine Seide, für Gesellschaftskleider	10.50
		Velour Chiffon ca. 90 cm breit, in schönen Lichtfarben für Gesellschaftskleider	13.75
Fellimitationen		Futterstoffe	
Biberette prima Mohairware, für Jacken, Mäntel und Besätze	10.50	Seidenbatist ca. 110 cm breit, in vielen Farben für Lampenschirme	1.40
Krimmer ca. 120 cm breit, silbergrau, schwere Qualität für Sportjacken	16.00	K'Seiden-Damassé ca. 80 cm breit 3.25 2.75	1.90
Opossum imit. 128 cm breit f. Sportjacken	16.50	Foulardine uni, ca. 100 cm breit, in großen Farbsortimenten, schöne glanzreiche Ware	2.10
Chinchilla ca. 120 cm breit, Neuheit für feuchte Mäntel und Jacken	18.50	K'Seiden-Damassé 140 cm breit, in Jacken- und Mantelfutter	2.90
Seal-Pilsch prima tropfensteife u. wetterfeste Qualität für eleg. Jacken u. Mäntel 25.00	22.00	Anzugfutter kompl. 7 teilig	6.90

**Wer hat
WEIN
WIR**

den besten und billigsten
in Karlsruhe
Diese Frage beantworten nicht
sondern unsere Kundschaft
Eine Probe der
„Kola“-Weine
sagt Ihnen alles
Kola (Edeka-Geschäfte)

Ab 1. Januar heißt unsere Genossenschaft:
„Edeka“-Großhandel Karlsruhe
G. G. m. b. H.

Heute

Großer **Rathaussaal, 8 Uhr** abends
**Berufskundliche
Aufklärungs-Vorträge**
des Karlsruher Arbeitsamtes

„Der ärztliche Beruf“
Herr Medizinalrat, Bezirksarzt Dr. Schönig
„Der Beruf des Architekten“ . . . Herr Professor Graf
„Der Diplom-Ingenieur“ Herr Regierungsbaumstr. Dorer

Eintritt frei!

Zahlungs-Aufforderung

Nachstehende Gemeindeforderungen sind auf die unten beigefügten Termine zur Zahlung fällig geworden:

1. Am 2. ds. Mts., 3. Rate von Gemeindeforderungen pro 1927/28
2. Am 5. ds. Mts., Gebührenforderungen für Monat Oktober 1927
3. Am 11. ds. Mts., Pachtzinsen für die hies. Grundstücke und Gartenparzellen

Zahlungspflichtige, welche mit der Begehung im Rückstand sind, werden angefordert, innerhalb 8 Tagen ihrer Verpflichtung nachzukommen. Bezüglich der Sachzinsen wird bemerkt, daß eine besondere Aufforderung nicht ergeht.

Eitlingen, den 14. November 1927.
Die Stadtasse.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Montag und Mittwoch 8.15 Uhr abends
Mittwoch auch 4 Uhr nachm.

Letzte Vorführungen
Kriemhilds Rache

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße

Garantiert nächste Woche

Für **50** bei der
BADISCHEN-WOHLTÄTIGKEITS-
GELD-LOTTERIE
4000
M. ZU GEWINNEN, ZUSAMMEN
10000

1L. 50 S. 4L. 5M. PORTO U. LISTE 30 S.
ZIEHUNG SICHER 22. NOV. 27.

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEIDUNG
1L. ZU 50 S. 4L. 5 M. U. 1L. ZU 1 M.
4L. 10 M. PORTO 20 S. EMPFIEHLT
Stamer MANNHEIM
POSTSCHK. 17043 KARLSRUHE

Hülsefrüchte!
große
russische **Linsen** pro 44 S
russische **Linsen** pro 54 S
ungar. **Bohnen** pro 24 S

Neu eröffnet:
Gutenbergplatz 3
Bookerer
Rabattmarken!